

Leserbrief

MR-Neurographie

Leserbrief zu Andreisek A. et al. MR-Neurographie.
Schweiz Med Forum. 2013;33:639–41.

So neu ist die von Andreisek et al. dargestellte Methode nicht. Sie wurde z.B. in Karlsruhe ab 1998 vor allem zur Darstellung typischer peripherer Nervenengpässe genutzt, bei denen die elektrophysiologische Diagnostik versagt hatte (z.B. beim Karpaltunnelsyndrom und dem Sulcus-ulnaris-Syndrom). Eine Übersicht zu diesem Thema findet sich bei:

H. Friedburg, U. Dietrich: Bildgebende Diagnostik. In: Neurogener Schmerz (H. Göbel, D.E. Rosenow, V. Tronnier (Hrsg.), Springer Verlag Heidelberg (2005). <http://link.springer.com/book/10.1007/b137659/page/1#page-1>.

Dem Autor ist sehr zuzustimmen, dass diese Methode noch mehr als bislang sowohl den radiologischen als auch den neurologischen Fachkollegen nahegebracht

wird, vor allem dann, wenn bei klinisch eindeutigen Befund und fehlendem elektrophysiologischem Beleg eine kornfirmative Diagnostik benötigt wird. Es fehlt vor allem der Eingang dieser bildgebenden Methode in die entsprechenden Leitlinien der Fachgesellschaften. Und man braucht keine hochauflösenden 3T-MR-Geräte, um für die häufigsten klinischen Fragestellungen entsprechende Befunde zu erstellen. Vor allem das radiologische Grundwissen ist wichtig, dann tun es auch 1,5T-MR-Geräte.

Korrespondenz:

Dr. Detlef Ernst Franz Rosenow
Diplom-Ingenieur für Biotechnologie (TU)
Spezialarzt für Neurochirurgie FMH
Hünenbergerstrasse 29
CH-6330 Cham
[neurochirurgie-cham.zg\[at\]bluewin.ch](mailto:neurochirurgie-cham.zg[at]bluewin.ch)